

Predigt von
Ulrich Finger, Pfarrer zu Münster und zu Weyer im Laubustal
Vorderstraße 7
65618 Selters-Münster

22.03.2015

Judika 2015

Judika – Gott schaffe mir Recht! Dies ist der lateinische Name des heutigen Sonntags. Gott schaffe mir Recht.

Am vergangenen Samstag haben wir mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden uns mit einem lokalen Gerichtsstreit beschäftigt. Gut 350 Jahre ist der her. Aber wir können aus ihm etwas lernen. Und außerdem: Die Mitwirkenden waren Glieder unserer Gemeinden. Johannes Lang war Schneidermeister in Münster, seine Frau Agnes war eine geborene Weyandt und stammte aus Weyer. - Sie wurde angeklagt, eine Hexe zu sein.

Während sie, wie viele andere Frauen in unserer Region in den Mühlen der Hexenprozesse unterzugehen drohte, stieg ihr Mann mutig gegen das Unrecht in den Ring. Und bekam Recht.

Nicht nur seine Frau wurde gerettet. Mit dem Ende dieses Prozesses hörten die Hexenprozesse in unserer Region endgültig auf.

Im heutigen Gottesdienst wollen wir auf die Spurensuche gehen. Damals wie heute.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

LIED 82, 1+2+7

Psalm

Manchmal machen wir es uns ganz einfach – schnell haben wir einen anderen Menschen vorverurteilt. Weil er oder sie anders ist als wir.

Andere Hautfarbe oder andere Religion.

Andere Bräuche, anderes Art, sich zu kleiden.

Überhaupt – fast alles, was anders ist als wir, befremdet uns erst einmal.

Befremden kann zur Neugierde führen, dass man das Fremde oder den Fremden kennen lernen möchte.

Befremden kann aber auch zur harten Ablehnung führen: Das gab es noch nie, das haben wir noch nie gemacht.

Und schließlich – zuweilen brauchen wir ja auch einen Sündenbock. Der zwar vielleicht an nichts schuld ist. Auf den man aber alle seinen Frust, seinen Ärger und seinen Zorn und sogar seine Schuld abladen kann. Um ihn dann in die Wüste zu schicken.

Herr, gib uns klare Augen, offenen Ohren und einen wachen Verstand, damit wir uns selbst ein Urteil bilden können und nicht auf Vorurteile hereinfallen. Herr, erbarme dich unser. Kyrie

Manchmal zeigt uns Gott, dass alles ganz anders geht, als wir uns das vorgestellt haben. Beispielsweise in Jesus. Und der Wochenspruch zum heutigen Sonntag unterstreicht das: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Darum: Lob singet Gott, erhebet seinen Namen.

Danke, Herr, du stellst uns hinein in eine wunderbare, bunte Welt. Hilf, dass wir alle in ihr glücklich leben können.

Um Christi Willen. Amen.

Epistel

LIED 83, 1+2

Danke, Herr, du stellst uns hinein in eine wunderbare, bunte Welt. Hilf, dass wir alle in ihr glücklich leben können.

Manchmal erschrecken wir, wie viel Dummheit es gibt im Umgang mit dem Fremden. Und das fängt schon ganz klein an.

Dass manche Jungs Angst haben vor selbstbewussten Mädchen.

Dass die aus dem Nachbardorf angeblich immer schon böse waren.

Dass die andere Partei oder das andere Bekenntnis – das die verkehrt sind.

Alle Menschen sind Ausländer, fast überall. Aber mit einer anderen Hautfarbe fällt man halt auf. Als Weißer in Afrika. Als Schwarzer in China. Und als Gelber in Europa.

Dass uns Menschen aber, die bewusst anders sind, irritieren und befremden, darüber müssen wir nachdenken. Ob ich nun zornig werde, wenn ich einem glatzköpfigen Faschisten begegne. Oder anderen böse Worte rausrutschen, wenn sie einem betrunkenen Punker begegnen.

Wenn mir eingeredet wird, die wollen was von mir.

Wenn ich in Frage gestellt werde mit meiner Einstellung zu einem Thema.

Herr, gib mir den klaren Verstand zur richtigen Entscheidung. Gib mir das Augen zwinkende Eingeständnis eigener Schwäche.

Und hilf mir, im Fremden das anregend Neue zu erkennen. Mich herausfordern zu lassen auch in meinem Selbstbewusstsein.

So bitte ich dich für unsere Gemeinwesen, Gesellschaft und Kirche, dass wir mit Menschenfreundlichkeit uns neuen Herausforderungen stellen. Und uns dabei an dir orientieren, Gott. Denn du hast uns alle geschaffen. Schwestern und Brüder, deine Kinder.

Stilles Gebet

Vater unser

Segen

LIED

Predigt Judika 2015

Ich lese uns zum Eingang den 43. Psalm. Viele Gedanken und Fragen dieses uralten Gebets passen zu den Gedanken und Fragen, denen ich im Rahmen meiner Predigt nachgehen werde:

„Gott, schaffe mir Recht und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errettet mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

dass ich hingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“

Herr leite meine Gedanken, dein Evangelium zu hören. Segne Reden und Hören aus deinem Geist. Amen.

Judika – Gott schaffe mir Recht! Dies ist der lateinische Name des heutigen Sonntags. Gott schaffe mir Recht.

Am vergangenen Samstag haben wir mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden uns mit einem lokalen Gerichtsstreit beschäftigt. Gut 450 Jahre ist der her. Aber wir können aus ihm etwas lernen. Und außerdem: Die Mitwirkenden waren Glieder unserer Gemeinden. Johannes Lang war

Schneidermeister in Münster, seine Frau Agnes war eine geborene Weyandt und stammte aus Weyer. - Sie wurde angeklagt, eine Hexe zu sein.

Während sie, wie viele andere Frauen in unserer Region in den Mühlen der Hexenprozesse unterzugehen drohte, stieg ihr Mann mutig gegen das Unrecht in den Ring. Und bekam Recht.

Nicht nur seine Frau Agnes Lang wurde gerettet. Mit dem Ende dieses Prozesses hörten die Hexenprozesse in unserer Region endgültig auf.

Worum geht es: Der Begriff „Hexe“ ist heute nicht mehr so negativ befrachtet, wie das vielleicht vor zwei, drei Generationen noch der Fall war. Auch für Kinder gehören Hexen zum „Alltag“: Aber an die Stelle der bösen Hexe der Gebrüder Grimm im Märchen von Hänsel und Gretel ist heute die blitzgescheite Hexe Bibbi Blocksberg getreten. Geheimnisumwundenes Natur- und Kräuterwissen der „weisen Frauen“ findet sich heute unterhaltsam und leicht verklärt in den bunten Illustrierten.

War Hexe einst ein böses Schimpfwort, das gegen verkrüppelte Frauen oder „andersartige“ Kinder geworfen wurde, ist „Hexe“ heute die häufige Selbstzeichnung selbstbewusster junger Frauen und ein Kosename für viele Kinder. Und in den Buchregalen finden sich unzählige esoterische und pseudowissenschaftliche Werke neben Sachbüchern, die versuchen, die Phänomene zu erklären, die man früher als Hexenwerk betrachtete.

Zugleich wird das Wissen um Hexen und Hexenverfolgungen immer mehr ideologisiert: Wird zu angeblichen Gräueltaten der Kirche an unschuldigen Frauen. Und in der Nazizeit wurde Hexenverfolgung mit der Unterdrückung und Ausmerzung der germanischen Religion gleichgesetzt.

Auffällig ist, dass es viele Musikstücke gibt, die das Thema „Hexe“ und auch „Hexenverfolgung“ aufgreifen. Manche erinnern an das Gespräch der drei Hexen bei Shakespeare, andere erinnern den Zauberlehrling aus Goethes Faust oder die berühmte Oper vom Freischütz. Heute gibt es gerade in der so genannten „Mittelalterszene“ viele hörenswerte Beispiele zum Thema Hexe und Hexenverfolgung.

Diese moderne Musik habe ich in der pädagogischen Arbeit zu Johannes Lang bei dem Konfi-Seminartag eingesetzt, daneben die spärlichen Informationen zur Geschichte um Johannes und Agnes Lang. Ich habe versucht, die damaligen Strukturen von Angst, Gier und Brutalität aufzuzeigen und im Gegensatz dazu Hilflosigkeit und Zivilcourage nachzeichnen.

Ein aktueller Bezug zum Thema Hexenverfolgung lässt sich leicht herstellen. Mobbing und der mit Vorurteilen behafteten Ausgrenzung anders aussehender oder anders lebender Menschen stehen Zivilcourage und Integration oder sogar Inklusion gegenüber.

Worum geht es beim Thema Hexen und Hexenverfolgung?

Im Mittelalter, besonders aber in der beginnenden Neuzeit nach dem 30-jährigen Krieg war die Hochzeit der Hexenverfolgung. Der Aberglaube verdrängte den Glauben. Da man sich viele Phänomene nicht vernunftmäßig erklären konnte, herrschte bei vielen ein magisches Weltbild vor. So konnten Hexen angeblich Schadenszauber anrichten, so dass die Ernte verdarb, Menschen plötzlich erkrankten oder Katastrophen passierten. Seltsame Naturphänomene wurden dem Teufel und den Hexen in die Schuhe geschoben. Und Menschen, die anders waren, waren sehr schnell ausgegrenzt und liefen Gefahr zu Opfern zu werden.

Und wenn erst mal eine Person als Hexe angeklagt war, dann gab es mit dem „Hexenhammer“ und anderen Verhörmethoden Möglichkeiten, die Namen anderer Hexen und Hexenmeister aus den Angeklagten herauszupressen. Dazu bediente man sich brutalster Foltermethoden, die wir uns lieber gar nicht vorstellen sollten.

Und wenn dann eine Person als Hexe unter der Folter Namen genannt hatte, dann wurden die Genannten ebenfalls angeklagt, verhört, wiederum gefoltert. Und nur wenige der Angeklagten hatten überhaupt nur die Spur einer Chance, ihren Prozess zu überleben. Denn wer die Torturen der Folter überstand, der musste ja des Teufels sein oder eine Hexe sein. Und wurde hingerichtet und verbrannt.

Auch in unserer Region gab es kurz nach Ende des 30jährigen Krieges eine Vielzahl von Hexenprozessen. Und ich folge dazu weitgehend den Aufzeichnungen von Armin H. Kuhnigk aus dem Buch „1000 Jahre Münster“.

Wie es allerdings genau anfing, ist heute nicht mehr zu recherchieren. Ob nun aus Aberglauben, Boshaft oder Habsucht. Jedenfalls wurden bereits 1648 drei Frauen aus Runkel auf dem Scheiterhaufen am Hochgericht zu Ennerich als Hexen verbrannt. 1649 wurden zwei weitere Frauen aus Runkel, eine Frau aus Ennerich sowie die Ehefrau des Johann Hempel aus Weyer verbrannt. Auch im darauf folgenden Jahr 1650 wurden zwei Frauen verbrannt. Eine stammte aus Runkel, die andere war Eva Freitag aus Weyer. 1651 schließlich starben zwei Steedenerinnen und eine Runklerin als Hexen sowie zwei Hexenmeister, einer davon war Heinrich Weyandt aus Weyer.

1652 schließlich wurden fünf Frauen aus dem Runkelischen der Hexerei angeklagt. Zwei davon waren aus Münster: Gertrude, Witwe des Müllers Velten von der Veltener Mühle (heute Stollenmühle) und Agnes Lang, geborene Weyandt, Schwester des im Jahre zuvor verbrannten Heinrich Weyandt aus Weyer. Agnes war die Frau des Schneidermeisters Johannes Lang aus Münster. Man hatte ihr vorgeworfen, sie glaube nicht daran, dass es Hexen gäbe. Und diese Einstellung, die vermutlich heute die meisten unter uns haben, war laut Hexenhammer strafwürdigste Ketzerei. Dabei hatte Agnes Lang nichts anderes getan, als ihren Bruder erfolglos in Schutz zu nehmen und die gegen ihn vorgebrachten Zeugenaussagen anzuzweifeln.

Nun hielt man ihr eine große Zahl von Verfehlungen vor und eine bunte Mischung Aberglaube wurde vorgebracht. Krankheitszauber, das Trockenfallen einer Milchkuh, der Tod der Katze des Müllers – alles Anklagen gegen Agnes Lang. Und außerdem schliefe sie mit offenem Mund, was bedeute, dass durch solch geöffneten Mund der Teufel des Nachts in sie hineinfahre.

Mit Verlaub – diese Anklagen würden heute von den meisten von uns belächelt und sie kämen wahrscheinlich in die Kräbelzeitung hinein. Damals wurden sie von Vertretern des Gerichts aufgezeichnet und galten als Indizien, mehr noch als sichere Anzeichen für den Verdacht der Hexerei.

In diesem Zusammenhang muss die Person des runkelischen Amtmannes Johann Wilhelm Wallrabenstein genannt werden, der in Runkel bei den Hexenprozessen Richter war. Weil dieser Wallrabenstein sowohl als Vertreter der Anklage als auch als Vertreter der Verteidigung als auch als Richter jeweils Geld in die eigene Tasche verdiente, konnte die Rechtmäßigkeit des Gerichts angezweifelt werden und von höherer Instanz gekippt werden. Und mit dem Gericht fielen dann auch die letzten Prozesse in sich zusammen.

Aber langsam und der Reihe nach: Am 10. Januar 1653 wurde Agnes Lang wegen all der oben genannten Vorwürfe von der Hexenkommission in Runkel verhört, war aber dieses Mal noch nicht geständig, wohl, weil diese erste Befragung noch nicht von der Folter begleitet war. Schon kurz darauf machte sich ihr Ehemann Johannes Lang auf den Weg zum Reichskammergericht in Speyer, um dem weiteren Prozessverlauf mit seinen Folterungen zuvorzukommen.

Lang wusste, dass er keine Chance haben würde, die Anschuldigungen gegen seine Frau für absurd erklären zu lassen. Aber er sah eine Chance, das Gericht als solches für nicht rechtens erklären zu lassen.

Und diese Vorwürfe trafen alle den Vorsitzenden Richter und Amtmann Wallrabenstein.

Und Johannes Lang bekam Recht: Das Reichskammergericht in Speyer hielt das Gericht in Runkel für eine „erschreckliche und gegen Himmel schreiende Sache“. Und bereits am 1. März wurde das Urteil in aller Förmlichkeit dem Grafen zu Neuwied und Dierdorf zugestellt.

Es gab noch einen mehr als ein Jahr lang dauernden Schriftverkehr bis dann im März 1654 endlich ein neues Halsgericht in Runkel konstruiert wurde. Agnes Lang und die anderen mit ihr Inhaftierten wurden bereits im Sommer 1653 freigelassen.

Einen weiteren Prozess gab es dann gegen Agnes Lang und andere Mitangeklagte Frauen nicht mehr. Versuche, den Prozess neu aufzurollen, scheiterten, weil seitens des Rechtsberaters des Grafen klar gemacht wurden, dass sie Anklagepunkte gegen Agnes Lang nicht vertretbar seien. Schlussum: Die Hexenprozesse in unserer Region hatten ein Ende gefunden.

Ich lese uns noch einmal den 43.Psalm, dessen Beginn dem heutigen Sonntag seinen Namen gibt.
„Gott, schaffe mir Recht und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errettet mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget?

**Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hingehge zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir,
Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.**

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? - Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“

Wie viele Tränen geflossen sein mögen, damals.

Wie viele Gebete. Wie viel blanke Angst.

Vor der Folter. Vor einem grausamen Tod.

Und wie viel Dankbarkeit. Danach.

Wir können es uns nicht vorstellen oder ausmalen.

Und die Aktenlage verstummt dann auch. Und auch unsere Kirchenbücher geben über diese Zeit und die benannten Personen nichts her.

Was bleibt? Und ich springe von der Historie in die Gegenwart.

Wachsam sollten wir sein, wenn Aberglaube und Dummheit Vorurteile schafft. Wenn platt verallgemeinert wird:

Alle klugen Frauen sind Hexen.

Alle Muslime sind Terroristen. Beispielsweise.

Zivilcourage.

Ja, Zivilcourage ist wichtig, wenn es ums Recht geht.

Die Zivilcourage der Vielen gegen die Macht der Wenigen.

Gerechtigkeitsempfinden vieler gegen die Gier oder die Rechthaberei oder andere niedere Beweggründe Weniger.

Und schließlich: ich bin froh, in einem Rechtsstaat zu leben, wo es gegen plumpe Vorurteile, dumpfe Demagogie und gegen den Druck der Straße ein Streit für die Wahrheit geben kann.

Gott-sei-Dank.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.



Johannes-Lang-Straße in Selters/Taunus (Foto Ulrich Finger)

1652 wurde zusammen mit vier anderen Frauen Agnes Lang aus Münster der Hexerei beschuldigt und angeklagt. Ihr Mann, der Schneidermeister Johannes Lang, zog bis vor das Reichskammergericht in Speyer, bekam seine Frau frei und trug dazu bei, dass die Hexenprozesse in der Herrschaft Runkel beendet wurden. Heute ist eine Ortsstraße nach ihm benannt.

http://www.mittelhessen.de/lokales/region-limburg-weilburg/kurzmeldungen-region-limburg-weilburg_artikel,-Hexenverfolgung-war-Thema-_arid,463175.html

08.04.2015

Hexenverfolgung war Thema. Konfirmanden der Kirche studieren Prozessberichte Selters/Villmar. Konfirmanden der Evangelischen Kirchengemeinden Münster und Weyer haben sich mit der Geschichte von Johannes Lang beschäftigt.

Er bewahrte seine Ehefrau Agnes, die als Hexe angeklagt war, vor dem Feuertod und läutete so das Ende der Hexenverfolgung im Nassauer Land ein. Vor dem Reichskammergericht in Speyer konnte Lang die Unrechtmäßigkeit des Gerichts in Runkel belegen, so dass Agnes Lang und die mit ihr der Hexerei beschuldigten Frauen wieder auf freien Fuß kamen. Durch Langs mutigen Einsatz endete im Amt Runkel die Zeit der Hexenprozesse.

Quellen waren die aufgearbeiteten Prozessberichte, wie sie beispielsweise im Buch "1000 Jahre Münster" aufgeschrieben sind, sowie das Buch "Erinnerte Zukunft - Das Gestern ins Morgen bringen". Die Konfirmanden diskutierten anschließend mit Pfarrer Ulrich Finger, ob Mobbing heute eine andere Form der Ausgrenzung, Stigmatisierung und letztlich Verfolgung von Menschen sei, die "anders" sind. Überlegt wurde auch, wie man solchem Treiben selbstbewusst entgegentreten kann.

Literatur:

Armin M. Kuhnigk: 1000 Jahre Münster : Geschichte d. Grundherrschaft, Pfarrei u. Dorfgemeinde 993 - 1973. Verlag: Münster, Gemeinde (1974)

Erinnerte Zukunft. Das Gestern ins Morgen bringen. Videto (Vielfalt-Demokratie-Toleranz) und Evangelisches Dekanat Runkel. (2011)